

Gefühlsrecycling im Konsumkarussell

Annegret Bleisteiner „Was ich mir schon immer gewünscht habe ...“

Eine Überfülle von Plastikwaren, bunt, glänzend, kleinteilig aufgetürmt bis zur Decke auf mehreren Etagen einer Holzstallage. Über zwei Stockwerke schraubt sich die Installation „Was ich mir schon immer gewünscht habe...“ von Annegret Bleisteiner im Raum für Kunst E324 in München.



Die eigene bunte Plastik-Waren-Wunschwelt als Stilleben: Die Installation Annegret Bleisteiners.

Auf den ersten Blick ein Durcheinander, ein Sammelsurium von kurzlebigen, aber um so auffälliger, in schreienden Farben aufgemachten Konsumgütern ohne jegliche persönliche Note.

Überquellend, sogar die Unterseite der Stellagenbretter besiedelnd. Schöne bunte Konsumwelt von Schüsseln, Kanistern, Eimern, Trichtern – glatt, praktisch und funktional. Scheinbar direkt dem Haushalt nebenan entnommen. Im Kopf des Betrachters sind diese Konsumwaren von heute schon der Müll von morgen.

Auf den zweiten Blick sind zwischen den Plastikgegenständen persönliche Erinnerungsstücke aufgestellt. Sie verweben sich mit den Objekten des schnellen Konsums. Selbst gemalte Bilder, Videos, Postkarten oder kleine, mit buntem Stoff bespannte und bestickte Holzrahmen und Erinnerungsfotos verschieben die Plastikgegenstände in die Welt des gelebten Lebens. Und dort haben auch sie eine Geschichte: Die Spielzeughuchstaben und Puppen aus der Kindheit der Künstlerin, Küchenutensilien aus ihrem Gebrauch oder Fundus. Ihnen haften Gefühle, Wünsche und Träume an. Und zugleich recyceln die Baby- und Barbiepuppen die gesellschaftlich gewünschten Rollenbilder. Die Wunscherfüllung erfolgt durch Kauf von Waren: „Was ich mir schon immer gewünscht habe, sind Beine wie Barbie, eine Zuckerschnute wie meine Porzellanpuppe aus Plastik, ein Grinsen wie mein Gartenzwerg mit Schubkarre“, kommentiert die Kunstgeschichtlerin Dr. Cornelia Oßwald-Hoffmann im Eröffnungsvortrag der Präsentation im April 2011.

So ist das Sammelsurium der Erinnerungs- und Konsumstücke zugleich eine Fundgrube für Identitätsbastler und ein Schaufenster in die Dinge des ganz alltäglichen Lebens. Und dort besteht kein Unterschied zwischen High und Low. Die Kitsch- und Kunstobjekte aus Plastik sind Teil einer Sammlung der Künstlerin, die stetig zugenommen hat und in jeder Installation neu gruppiert wird. Manchmal ergänzt durch Leihstücke aus dem Spielzeugkasten ihrer Kinder oder dem letzten Restaurantbesuch. In der Installation werden sie zugleich in Malereien abgebildet. In jeder Version sind sie Versatzstücke zum Basteln am eigenen Selbst. Das Gefühlsrecycling via Objekte erfolgt hier durch die Anordnung der Gegenstände geradezu liebevoll und nach allen Regeln der Kunst. Ausgewählt, sortiert und zusammengestellt wie Stilleben, wie Erinnerungsstücke in einer Wohnzimmerwand, wie in einem Verkaufsregal oder die Lospreise auf dem Rummel sedimentieren sich die unterschiedlichen Ordnungen unserer Gesellschaft. In ihrer Kleinteiligkeit doch wieder nicht als Ordnung erkennbar, sondern eher wie das Mischmasch einer Sperrmüllsammlung.

Die Installation enthält Teile von realen Lebensentwürfen von der Wiege bis zur Bahre. Ein Rückzugsort von Kindern mit Plüschtieren auf einer Gummimatrize, das Setting einer Puppenstube, der glänzende Kinderwagen, ausfahrbereit für die perfekte Familie. Keiner kann aus dem Konsumkarussell ausscheren. „Wie könnte man sich ein Ich zusammenbauen heute, wie könnte es montiert werden, wo gibt es den Bausatz dafür?“, fragt Dr. Oßwald-Hoffmann. Doch die Künst-

lerin sieht die Konsumgesellschaft nicht einseitig. Denn jeder hat auch die Freiheit, Dinge aus dem linearen Strom von Konsum, Gebrauch und Wegwerfen für sich herauszulösen. Er darf lustvoll aus der Fülle von Dingen und Möglichkeiten schöpfen.

Diese Gefühlslagen und Möglichkeiten der Lebensgestaltung werden von Annegret Bleisteiner als Wunschbilder zugleich ernst genommen und gebrochen. Denn sollte man – in den Augen von Frau Dr. Oßwald-Hoffmann – „das Gefühl haben, dass sich Annegret Bleisteiner schon immer eine bissige, schrille, aggressive Ironie gewünscht hat, dann sollte man diesem Gefühl trauen, denn Annegret Bleisteiner ist ein fleißiges, aber kein liebes Mädchen.“ Und im Konsumkarussell kommt, was gestern als Abfall hintenüber rutschte in der nächsten Runde als Traumfänger erneut in den Blick.

Die Künstlerin Annegret Bleisteiner, Jahrgang 1968, studierte an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und der Kunstakademie Düsseldorf. Nach einem Lehrauftrag führten sie zahlreiche Stipendien unter anderem nach Italien und New York. Sie lebt und arbeitet in München.

Info:

Zu sehen, zu lesen, zu hören:
www.annegretbleisteiner.de

Der Raum für Kunst E324 wurde von Esther Donatz 2009 in der Gabelsbergerstraße 65 in München gegründet. Die Wahl-Münchenerin bietet dort einen Projektraum für Konzeptkunst an.

Info:

Zu sehen, zu lesen, zu hören:
www.e324.de

Bilder: Holger Albrich

